

Katharina Bradler

Streicherklassenunterricht

Geschichte – Gegenwart – Perspektiven



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dissertationsschrift zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
an der Fakultät Musik der Universität der Künste Berlin, 2013/14

Projektleitung: Albrecht Lamey
Satz: Andrea Bayer-Zapf
Covergestaltung: Lisa Schwenk
© Coverabbildung: Bogdan Bulat, 2014,
Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com

Druck: TZ-Verlag & Print GmbH, Roßdorf b. Darmstadt

ISBN 978-3-89639-963-2
ISSN 0946-543X (Forum Musikpädagogik)

© Wißner-Verlag, Augsburg 2014
www.wissner.com

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen be-
darf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhalt

Abkürzungen	9
Vorwort	11
Einleitung	13
1. Thema und Relevanz	13
2. Ziel	13
3. Vorgehen	15
4. Quellenlage	16
Glossar	18
I. Geschichte	25
1. Violinklassen in England: Das <i>Maidstone Movement</i>	27
2. Violin- und Streicherklassen in den USA	31
2.1 Albert Mitchells Adaption des <i>Maidstone Movement</i> 1911	31
2.2 Unterrichtsformen vor 1911: Private Violinklassen	34
2.3 Entwicklungen nach 1911: Instrumentalklassen an öffentlichen Schulen ..	37
2.3.1 Die Anfänge	37
2.3.2 Entwicklung von den 1920er bis zu den 1950er Jahren	39
2.3.3 Situation in den 1950er Jahren	47
2.4 Paul Rolland	49
2.4.1 Der frühe Rolland: Begegnung mit Streicherklassenunterricht vor 1960	49
2.4.2 Der späte Rolland: Das <i>Illinois String Research Project</i>	55
2.4.3 Ergebnisse des <i>Illinois String Research Project</i> : Die Rolland-Methode	57
2.4.4 Die Zeit nach dem <i>Illinois String Research Project</i>	62
3. Entwicklung in Deutschland	64
3.1 Instrumentalunterricht und schulischer Musikunterricht vor 1991	64
3.1.1 Vom 15. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert	64
3.1.2 Von den 1920er Jahren bis 1945	67
3.1.3 Tendenzen nach 1945	69
3.1.4 Klassenmusizieren von den 1970er Jahren bis in die 1990er Jahre	73
3.2 Die ersten Streicherklassen in Deutschland	76
3.2.1 Ursprünge	76
3.2.2 „Streicherklassen-Unterricht nach Paul Rolland“ – Das Pilotprojekt der <i>Akademie für Musikpädagogik</i> (1991–1994)	77

3.3	Entwicklung des Streicherklassenunterrichts von den 1990er Jahren bis in die Gegenwart	89
3.3.1	Hintergrund: Wachsende Popularität des Klassenmusizierens	89
3.3.2	Weiterentwicklung des Streicherklassenunterrichts	97
3.3.3	Tradierung der Rolland-Methode	111
3.3.4	Tendenzen nach der Jahrtausendwende	117
4.	Die Entwicklung in den USA und in Deutschland: Ein Vergleich mit Blick auf die Gegenwart	122
4.1	Die Vorläufer	122
4.2	Die ersten Klassen	123
4.3	Die weitere Entwicklung	123
4.4	Die Unterrichtsform in Abhängigkeit von finanziellen Aspekten	125
4.5	Die Gründe für die Einrichtung von Streicherklassen	126
4.6	Zur Methodik und Didaktik	127
4.6.1	Assistenzarbeit im Team-Teaching	127
4.6.2	Klavier als methodisches Hilfsmittel	128
4.6.3	Weitere Prinzipien	128
4.6.4	Organisation und Rahmenbedingungen	129
II.	Gegenwart	131
1.	Ausgangslage	133
1.1	Positive Entwicklungen	133
1.2	Negative Entwicklungen	135
2.	Begriffsklärungen	136
2.1	Klassenmusizieren	136
2.1.1	Freies Klassenmusizieren	137
2.1.2	Klasseninstrumentalunterricht (Klassenvokalunterricht)	137
2.2	Streicherklasse	139
3.	Ausgewählte Modelle aus der Praxis	144
3.1	Streicherklassen an Primarschulen	145
3.1.1	Vier-Jahres-Modell: Grundschule Buchholz	145
3.1.2	„Kooperationsquadrat“: Staatliche Gemeinschaftsschule Weimar	148
3.1.3	Musikunterricht als Instrumentalunterricht: Freie Grundschule Wernigerode	152
3.2	Streicherklassen an Sekundarschulen	156
3.2.1	Drei-Jahres-Modell: Gymnasium St. Michael in Ahlen	156
3.2.2	Musikzweig: Ratsgymnasium Rotenburg an der Wümme	161
3.2.3	Wahlpflichtunterricht: Sophie-Scholl-Schule Berlin	164

3.3	Vergleich der Modelle	167
3.3.1	Übereinstimmungen	171
3.3.2	Differenzen	172
3.4	Weiterführende Fragen	172
3.4.1	Fortsetzung des Unterrichts	172
3.4.2	Finanzierung	174
4.	Deutschsprachige Unterrichtswerke	176
4.1	<i>Vier auf einen Streich</i> (Steinkühler 2005)	178
4.2	<i>Klassenmusizieren</i> (Rundfeldt 2006)	181
4.3	<i>Vier beginnt</i> (Braun/Kummer/Seiling 2008)	183
4.4	<i>Streicher-Kleeblatt</i> (Drebenstedt 2010a)	185
4.5	<i>Die Schneckenklasse</i> (Wanner-Herren/Fisch 2012/13)	187
4.6	<i>Streicher sind Klasse</i> (Boch 2008)	190
4.7	Schlussfolgerungen.....	193
4.7.1	Anlehnung an das ‚didaktische Gesamtpaket‘	196
4.7.2	Modifizierungen gegenüber dem ‚didaktischen Gesamtpaket‘	197
4.7.3	Aufbau als Instrumentalschule	197
4.7.4	Weiterführende Fragen	199
5.	Didaktische Prinzipien von Streicherklassenunterricht	201
5.1	Didaktische Grundprinzipien	203
5.1.1	Handlungsorientierter und aufbauender Unterricht	203
5.1.2	Differenzierender Unterricht	205
5.2	Rahmenbedingungen von Streicherklassenunterricht	210
5.2.1	Bedingung 1: Der Unterricht findet mehrmals wöchentlich statt	210
5.2.2	Bedingung 2: Der Unterricht wird von einem Lehrerteam gehalten	211
5.2.3	Bedingung 3: Organisatorische Aspekte sind hinreichend geplant und geklärt	212
5.2.4	Bedingung 4: Der Unterricht ist Anfängerunterricht	214
5.3	Ziele, Inhalte und Methoden von Streicherklassenunterricht	214
5.3.1	Ziele und Inhalte	214
5.3.2	Methoden	219
6.	Einzel- und Gruppenunterricht im Vergleich	233
6.1	Vorüberlegungen	233
6.2	Vergleich	235

III. Perspektiven	239
1. Zur Diskussion um Einzel- versus Gruppen- bzw. Klassenunterricht	239
2. Äußere Begründungen: Von Kommerzialisierung, Sparzwängen und Transfereffekten	241
3. Boom, ‚Projektitis‘ und die Wichtigkeit von Qualität und Nachhaltigkeit im Streicherklassenunterricht	243
4. Gedanken zur Tradierung der Rolland-Methode	246
5. Befruchtende Kooperationen: Perspektiven gemeinsamer Wege	248
6. Didaktische Weiterentwicklung von Streicherklassenunterricht	251
Verzeichnisse	255
1. Literaturverzeichnis	255
2. Abbildungsverzeichnis	275
Anhang	277
1. Fragebogen zu Modellen des Streicherklassenunterrichts	277
2. Verzeichnisse aus <i>The Teaching of Action in String Playing</i>	279
2.1 Verkürzte Version des Deckblatts und Inhaltsverzeichnisses von <i>The Teaching of Action in String Playing</i> (Rolland 1974)	279
2.2 Ausschnitte aus dem „Suggested Curriculum Guide“ von <i>The Teaching of Action in String Playing</i> (Rolland 2000)	281
3. Phasen des <i>Illinois String Research Project</i>	284
4. Aussagen von Paul Rolland zum Verhältnis von Einzel- und Gruppenunterricht	285
5. Arbeitshilfen des VdM: Zu Kooperationen von Musikschule und allgemein bildender Schule (VdM 2005)	289
6. Leitgedanken zum instrumentalen und vokalen Gruppenunterricht (VdM 1995)	291

Abkürzungen

AFS	Arbeitskreis für Schulmusik e.V.
ASTA	American String Teachers Association
BDMH	Bundesverband deutscher Musikinstrumentenhersteller
ESTA	European String Teachers Association
GMP	Gesellschaft für Musikpädagogik e.V.
<i>JeKi</i>	Jedem Kind ein Instrument (vgl. Glossar)
<i>JeKiss</i>	Jedem Kind seine Stimme (vgl. Glossar)
LVDM NRW	Landesverband der Musikschulen des Landes Nordrhein-Westfalen e.V.
MENC	The National Association for Music Education
MSNC	Music Supervisors' National Conference
MSOA	Maidstone School Orchestra Association
NUSO	National Union of School Orchestras
VdM	Verband deutscher Musikschulen e.V.
VDS	Verband Deutscher Schulmusiker e.V.

Vorwort

Erstmals in Berührung mit Streicherklassen kam ich zu Beginn meines Musikstudiums. Schon kurze Zeit später übernahm ich die Leitung mehrerer Klassen. In den Vorgesprächen wurde mir nahe gelegt, mich für *das* Klassenmusizieren und *die* Rolland-Methode zu qualifizieren. Doch schon früh merkte ich, dass oft nicht klar ist, was mit diesen augenscheinlich neuen und innovativen Konzepten (Methoden? Unterrichtsformen?) gemeint war. Das eine Mal fand der Unterricht an Gymnasien, das andere Mal an Grundschulen statt, hier mehrmals wöchentlich als Musikunterricht innerhalb des Pflichtunterrichts, dort am Nachmittag als einwöchentliches AG-Angebot. Als ich mich auf die Suche nach Informationen und Materialien begab, stellte ich fest, dass es kaum Literatur zu dem Thema gab. Die Filme von Paul Rolland zeigten mir einen Violinpädagogen, der Bewegungsabläufe des Violinspiels analysiert und deren Vermittlung demonstriert, nicht jedoch auf eine dem Streicherklassenunterricht vergleichbare Unterrichtssituation eingeht. Klassenmusizieren entpuppte sich schnell als Welle, die viele Musikschulen und Klassenzimmer nach der Jahrtausendwende überrollte. Mir fehlte Material, das umfassend über die offenbar neue Unterrichtsform informierte. Ein Nachschlagewerk gab es nicht. So begab ich mich auf den Weg, den Streicherklassenunterricht gründlicher zu untersuchen. Auf diesem Weg habe ich von vielen Personen wertvolle Informationen und Unterstützung erhalten.

Besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Ulrich Mahler. Seine fachliche Prägnanz, seine vielseitigen Erfahrungen und nicht zuletzt sein unermüdliches Engagement haben mir viele Anregungen und Erkenntnisse zuteil werden lassen. Stets motiviert und in meinem Vorhaben bekräftigt haben mich sein entgegengebrachtes Vertrauen sowie sein konstruktiv-produktiver Umgang mit Texten und Vorträgen im Doktorandenkolloquium. Wichtige Impulse erhielt ich auch von meinem Zweitgutachter, Herrn Prof. Dr. em. Christoph Richter. Unsere Gespräche gingen oft weit über das Thema „Streicherklassenunterricht“ hinaus hin zu (musik)anthropologischen Fragestellungen, für deren Beantwortung ich kostbare Denkanstöße erhielt.

Herzlicher Dank gilt Mareike Kleinschnittger, die meine gesamte Arbeit gegengelesen hat. Ihre umsichtige und kritische Durchsicht war mir eine außerordentliche Hilfe. Darüber hinaus haben sich meine Freunde einiger Kapitel angenommen: Vielen Dank an Jonas Alber, Dr. Kai Wiegandt und Dr. Sebastian Wolf.

Ferner gilt mein Dank allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Doktorandenkolloquiums: Fabian Caroli, Gregor Fuhrmann, Matthias Funkhauser, Jan Jachmann, Dr. Barbara Hoos de Jokisch, Prof. Dr. Martin Losert und Dr. Yanjun Zhang. Ihre Hinweise haben mir immer wieder Unstimmigkeiten vor Augen geführt und neue Ideen entzündet.

Einen großen Teil an Informationen erhielt ich durch meine schriftliche Befragung zum Streicherklassenunterricht und in persönlichen Gesprächen. Ohne diese wäre die Fertigstellung meiner Arbeit undenkbar gewesen. Vielen Dank an Olaf Adler, Birgit und Peter Boch, Tobias Bonz, Frank Domhardt, Simone Drebenstedt, Gerlind Hentschel, Regine Schultz-Greiner, Susanne Richter, Julia Schuely und die Musikschule Nürnberg, die an meiner Befragung teilgenommen haben. Wenn am Ende auch nicht sämtliche

Modelle in der Arbeit vorgestellt werden konnten, so haben doch alle Auskünfte einen wichtigen konzeptionellen Beitrag geleistet. Zu besonderem Dank bin ich Brigitte Wanner-Herren, Lynne und Paul Denig, Nancy Kredel, Dr. Marla Mutschler, Dr. Peter Rolland und Gail Rolland verpflichtet, mit denen ich mehrere ausführliche Gespräche führen durfte. Die genannten Personen haben mir viele wertvolle Auskünfte gegeben, die mich in meiner Arbeit große Schritte voran brachten. Auch Norbert Koop, Sheila Nelson und Bernd Zingsem standen mir während Kongressen für Gespräche zur Verfügung.

Darüber hinaus seien der Universitätsbibliothek der Universität der Künste Berlin, der Staatsbibliothek zu Berlin, dem Staatlichen Institut für Musikforschung Berlin, der Bayerischen Staatsbibliothek sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gedankt. In diesen Häusern konnte ich verschiedene Quellen einsehen. Besonders bedeutsam waren die Recherchen von Frau Ziegler (Staatsbibliothek zu Berlin), mit deren Hilfe ich zahlreiche historische Materialien aus den USA beziehen konnte.

Großen Dank möchte ich außerdem dem Präsidium der Universität der Künste Berlin aussprechen. Dessen großzügige Bezuschussung im Rahmen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ermöglichte mir die Drucklegung meiner Arbeit beim Wißner-Verlag.

Zuletzt möchte ich mich vor allem bei denjenigen bedanken, die maßgeblich zur Themenfindung der Arbeit beigetragen haben: bei meinen (ehemaligen) Schülerinnen und Schülern. Deren Einfallsreichtum, Spontanität und Lust zu musizieren haben mich dazu gebracht, ein ‚Fundament Streicherklassenunterricht‘ errichten zu wollen, auf dessen Basis guter Unterricht, gute Musik und lustvolles Musizieren entstehen können.

Aus stilistischen Gründen verzichte ich in vorliegender Arbeit auf Binnen-I oder Splitting. Nach Möglichkeit verwende ich neutrale Formulierungen wie „Lehrkraft“. Wo dies nicht realisierbar ist, stehen die männlichen Formen stellvertretend für männliche und weibliche. Selbstverständlich sollen hiermit keine weltanschaulichen Implikationen verbunden werden. Da Sprache jedoch nie ganz frei von letzteren sein kann, habe ich mich entschlossen, in einer folgenden Publikation ausgleichend nur weibliche Formen zu verwenden.

Kurze wörtliche Zitate sind durch doppelte Anführungszeichen kenntlich gemacht, längere erscheinen eingerückt. Offenkundige Fehler in Zitaten wurden stillschweigend korrigiert. Bei zweifelhaften Mängeln steht der Zusatz „[sic]“. Die alte Rechtschreibung ist in allen Zitaten belassen. Bei textlichen Ergänzungen von mir steht hinter diesen der Zusatz „K. B.“ Ist lediglich die Satzstellung des Zitats geändert, kennzeichnen eckige Klammern ohne weiteren Zusatz die Änderung gegenüber dem Original. Einfache Anführungszeichen stehen für uneigentliche Ausdrücke oder eigene Wortschöpfungen.

Der Text ist im Ganzen neutral formuliert. In einigen ausgewählten Fällen jedoch greife ich auf die Ich-Form zurück. An diesen Stellen geht es darum, mein persönliches Vorgehen hervorzuheben.

Wißner Musikbuch

weitere Titel zum Thema

Barbara Roth

Die Bedeutung von Motivation und Willen für das Üben von Instrumenten

Eine Studie zum musikalischen Lernen von älteren Schülern und Schulmusikstudierenden

FORUM MUSIKPÄDAGOGIK Band 113 | Augsburgische Schriften
308 Seiten | 17 × 24 cm | ISBN 978-3-89639-874-1 | 34,80 €

Nicolai Petrat

Glückliche Schüler musizieren besser!

Neurodidaktische Perspektiven und Wege zum effektiven Musikmachen

FORUM MUSIKPÄDAGOGIK Band 121 | Augsburgische Schriften
164 Seiten | 17 × 24 cm | ISBN 978-3-89639-934-2 | 29,80 €

Claudia Cerachowitz

Musizieren – Zentrum des Musiklernens in der Schule

Modelle – Analysen – Perspektiven

FORUM MUSIKPÄDAGOGIK Band 111 | Augsburgische Schriften
210 Seiten | 17 × 24 cm | ISBN 978-3-89639-842-0 | 24,80 €

Rudolf-Dieter Kraemer / Wolfgang Rüdiger (Hg.)

Ensemblespiel und Klassenmusizieren

Ein Handbuch für die Praxis in Schule und Musikschule

FORUM MUSIKPÄDAGOGIK Band 41 | Wißner-Lehrbuch Band 4
502 Seiten | 17 × 24 cm | ISBN 978-3-89639-883-3 | 39,80 €

Gerd Arendt

Instrumentalunterricht für alle?

Zur langfristigen Relevanz des Klassenmusizierens und der Notwendigkeit einer Reform des Musikunterrichts

FORUM MUSIKPÄDAGOGIK Band 91 | Augsburgische Schriften
186 Seiten | 17 × 24 cm | ISBN 978-3-89639-710-2 | 24,80 €

Barbara Busch (Hg.)

Spielraum Instrument

Neue Studententexte zur Instrumentalpädagogik

FORUM MUSIKPÄDAGOGIK Band 117 | Wißner-Lehrbuch Band 10
ca. 190 Seiten | 17 × 24 cm | ISBN 978-3-89639-885-7 | 24,80 € | erscheint im Herbst 2014



3. AUFLAGE